

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 10

Artikel: Pro Senectute : "wir sind hier zwar klein, aber fein!"
Autor: Vollenwyder, Usch / Duinmayer, Annie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wir sind hier zwar klein, aber fein!»

Uri ist eine der kleinsten kantonalen Pro-Senectute-Organisationen. Die Geschäftsleiterin Annie Duinmayer ist gleichzeitig auch Sozialberaterin. Die gebürtige Holländerin und Wahlurnerin erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von ihrer Arbeit.

Nach meiner Ausbildung zur Pflegefachfrau wollte ich auch gleich noch Sozialarbeiterin werden. Doch ich verpasste den Anmeldetermin und musste ein Jahr lang auf den nächsten Studienbeginn warten. Diese Zeit wollte ich nutzen, um ein Land ausserhalb meiner Heimat Holland kennenzulernen. So kam ich in die Schweiz. Ich trat eine Stelle im Spital von Langnau im Emmental an – und blieb fünf Jahre! Danach war es mein Traum, in den Kanton Tessin zu ziehen. Allerdings: Ich konnte kein Italienisch, und ohne Italienischkenntnisse würde ich im Tessin nicht arbeiten können.

So nahm ich eine Schweizerkarte zur Hand, und ich erinnere mich noch sehr gut, wie ich diese mit einer Kollegin zusammen studierte. Wir wollten eine Arbeit möglichst in der Nähe des Kantons Tessin suchen und dort dann die Sprache lernen.

Flachländerin in den Bergen

So kamen wir nach Altdorf – einen Ort, den ich vorher überhaupt nicht gekannt hatte. Vom ersten Augenblick an fühlte ich mich hier daheim. Die Menschen haben mich aufgenommen; die Berge geben mir Geborgenheit.

Wenn ich an einem Wochenende die langen Staus vor dem Gotthard sehe, frage ich mich, was die vielen Leute im Süden suchen. Der Kanton Uri mit dem See, seinen Tälern und Bergen ist unglaublich schön!

Zunächst arbeitete ich als Pflegefachfrau im Spital. Doch dann bekam ich Rückenprobleme. Als ich angefragt wur-

de, ob ich die Pro-Senectute-Stelle übernehmen würde, sagte ich deshalb sofort zu. Pro Senectute wurde damals noch vom Seraphischen Liebeswerk geführt. Ich war die erste Mitarbeiterin, die ein eigenes Büro bekam und nur für Pro Senectute arbeitete. Das war vor bald 25 Jahren. Erst nach einiger Zeit wurden der Haushilfedienst aufgebaut, weitere

«Weil wir keine langen Entscheidungswege haben, kann ich oft rasch und unkompliziert etwas bewegen.»

Mitarbeiterinnen eingestellt und die Stelle professionalisiert. Im Rückblick habe ich das Gefühl, dieses Vierteljahrhundert sei im Flug vergangen.

In dieser Zeit hat sich unglaublich viel verändert. Wir mussten uns immer wieder Herausforderungen stellen; wir haben aber auch die Chancen gepackt: So mussten wir zum Beispiel den Haushilfedienst der Spitex übergeben, aber wir konnten ein Tagesheim gründen und ein halbes Dutzend Alterspflgewohnungen initiieren. Wir sind uns bewusst, dass die Finanzierung eine zunehmend schwierige Aufgabe geworden ist und dass sich Pro Senectute weiterentwickeln muss. Doch wir sind ein gutes Team mit einem ausgezeichneten Stiftungsrat, der uns unterstützt und trägt. Wir sind überzeugt, dass wir auch den zukünftigen Aufgaben gewachsen sind.

Ein kleiner Kanton hat durchaus auch Vorteile: Die Kommunikationswege sind

kurz. Dadurch haben wir einen engen Kontakt mit politischen Ämtern und Behörden sowie mit anderen Institutionen und Organisationen. Man kennt sich in diesem kleinen Kanton!

Das gilt auch für die alten Menschen. Sie kennen uns und wissen, was Pro Senectute ist und dass sie hier mit ihren Sorgen und Anliegen gut aufgehoben sind. Auf unserer kleinen Geschäfts- und Beratungsstelle geht es sehr persönlich zu. Weil wir keine langen Entscheidungswege haben, kann ich oft rasch und unkompliziert etwas bewegen.

Das ist manchmal auch nötig. Denn wenn die älteren Urnerinnen und Urner unsere Beratungsstelle aufsuchen, ist Hilfe meist dringend angesagt. Sie versuchen lange, ihre Probleme selber zu lösen. Häufig wehren sie sich selbst gegen die ihnen zustehenden Ergänzungsleistungen. Uri ist ein stolzer Kanton, auch wenn er nicht zu den reichen gehört. Auch uns als Pro-Senectute-Stelle stehen nicht unbeschränkte Mittel zur Verfügung – aber wir versuchen, das Beste daraus zu machen. Ich sage immer: «Wir sind zwar klein, aber fein.»

Erfolgreiches Tagesheim

Stolz sind wir als Pro Senectute auf das Tagesheim, das wir schon vor Jahren eröffnet haben. Durchschnittlich acht Personen besuchen es jeden Tag; es dürften noch mehr sein. Die meisten sind Demenzkranke, die von ihren Angehörigen zu Hause betreut werden. Es kommen aber auch ältere Menschen her, die eine Tagesstruktur brauchen. Unsere Gäste werden am Morgen zu Hause abgeholt

Annie Duinmayer ist in der Innerschweiz heimisch geworden und schätzt die vielen persönlichen Begegnungen.



Bild: Ursula Müller

Weitere Informationen

Adresse der Geschäftsstelle: Pro Senectute Kanton Uri, Gitschenstrasse 9, 6460 Altdorf, Telefon 041 870 42 12, Fax 041 870 42 25, Mail info@ur.pro-senectute.ch, Internet www.ur.pro-senectute.ch

und am Abend wieder heimgebracht. Daneben sind vor allem unsere Sportangebote gefragt: Die Wander- und Velo-Gruppen im Sommer, im Winter das Langlaufen, das Winterwandern, Ski Alpin und das Schneeschuhlaufen haben grossen Zulauf.

Als Geschäftsleiterin bin ich für unsere kantonale Organisation und für den Kontakt mit der Geschäfts- und Fachstelle in Zürich verantwortlich. Das ist ein Pensum von etwa fünfzig Prozent.

Die restliche Zeit arbeite ich als Sozialberaterin: Ich bin häufig mit Wohnungsfragen konfrontiert, übernehme vor-mundschaftliche Mandate, helfe bei finanziellen Problemen und stelle Gesuche für Hilflosenentschädigung und für Ergänzungsleistungen.

Dabei scheint meine holländische Herkunft von Vorteil zu sein: Ich komme von aussen, bin neutral, nicht verwandt und kenne häufig auch die Familien nicht. Das wird geschätzt.

Keine Angst vor Pensionierung

Ich finde die Arbeit als Geschäftsleiterin spannend. Aber vor allem die Arbeit direkt mit den älteren Menschen ist für mich ein Geschenk. Ihr Vertrauen ehrt und rührt mich. Ich mag alte Menschen sehr! Schon bald werde ich pensioniert. Davor habe ich keine Angst. Ich habe drei Berner Sennenhunde, Nähe leidenschaftlich gern Ledertaschen und pflege meinen Garten. Alle Jahre wieder bekomme ich eine Schachtel mit Blumenzwiebeln aus Holland.

Mit Holland bin ich immer noch verbunden, dort lebt meine Mutter, sind meine Geschwister, dort habe ich meine Wurzeln. Doch jedes Mal, wenn ich in Holland bin, spüre ich: Die vier Jahrzehnte in der Schweiz haben mich auch zur Schweizerin werden lassen.